

Gelenker Volkszorn in Aussig

Nach der Explosion in einem Munitionslager im Aussiger Stadtteil Schönriesen/Krásné Březno, der als Terroranschlag der Organisation Werwolf ausgegeben wurde, kam es in der Stadt zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung. Tschechische Augenzeugen erinnern sich:

Brief eines tschechischen Legionärs ans Innenministerium (2.7.1945)

Ich war Augenzeuge der Explosion der letzten Tage in Schönriesen. Die Ursache der Explosion ist bisher nicht bekannt, nur hatte sie fatale Folgen für die Arbeiterschaft des Schicht-Betriebes sowie andere Bürger deutscher Nationalität in Aussig. Ich bin selbst ein eingefleischter Tscheche, aber dieses Wüten kann ich nicht mit ansehen, weil es die Grenzen der Menschenwürde überschreitet und die Autorität der demokratischen Republik mit Füßen getreten wird.

Ich sah, daß Arbeiter, die nicht gleich tschechisch sprachen, geschlagen wurden, und das steigerte sich noch, als einige Sicherheits- und Militärorgane zu trinken begannen, dann nichts ahnende und abgemüdete alte Arbeiter mit Flaschen schlugen und schamlos Frauen und Mädchen mit Füßen traten und direkt auf der Straße totschlügen.

Das Schlachten nahm kein Ende. Deutsche wurden von der hohen Elbebrücke ins Wasser gestoßen und Schwimmende beschossen – ist das eine menschenwürdige Handlung? Nützt das der Konsolidierung des Staates? Sollten wir nicht besser als unsere Feinde sein? Bei dem heutigen Schlendrian im Arbeitseinsatz und der nachlässigen Einhaltung der gültigen Vorschriften könnten Feuer und Explosion ja auch durch einen von einem Raucher weggeworfenen Zigarettenstummel oder ähnlich verursacht worden sein. Meine Herren, senden Sie ins Grenzgebiet ältere erfahrene Leute mit menschenwürdigem und etwas mehr gerechtem Verhalten; gegen unbewaffnetes werktätiges Volk vorzugehen ist die größte Versündigung, die wir begehen können, und wir werden dabei bestimmt schlimm draufzahlen.

Artikel aus der Londoner Exilzeitung *Londýnské listy* (15. 7. 1948)

Am 31. Juli 1945 um 15.45 Uhr kam es zur ersten Explosion, die alle Fenster im Umkreis von 3 Kilometern erbeben ließ. Niemand in der Stadt ahnte, daß es ein Signal zum Morden war. Das Militär umstellte die Brücke, und als um 16.10 Uhr die kommunistischen, von Leuten in russischen Uniformen begleiteten Provokateure kamen, wurde mit den „Exekutionen“ begonnen. Die Deutschen, die weiße Armbinden trugen und von der Arbeit zurückkehrten, waren die ersten Opfer auf der Beneš-Brücke. Das Militär, das von dem Vorsitzenden des Nationalausschusses der Stadt Aussig, Herrn Vondra, aufgefordert wurde, das Massaker zu verhindern, hörte nicht auf diesen Appell und mordete mit. Eine Mutter, die ihr Kind im Kinderwagen über die Brücke fuhr, wurde mit einer Latte totgeschlagen, mit dem Kind über das Geländer in die Elbe geworfen und aus Maschinenpistolen beschossen.

Der zweite Fall, der mir im Gedächtnis bleibt und mich durch das ganze Leben verfolgt, war der eines deutschen Antifaschisten, der nach vier Jahren im Konzentrationslager nach Hause zurückkam und als Monteur bei der Firma Brönner angestellt wurde. Diesem deutschen Widerstandskämpfer namens Brainl wurden die Haare ausgerissen und dann wurde ihm in den Bauch geschossen. Er starb an Ort und Stelle.

Es geschahen Hunderte von solchen Fällen. Die Leute wurden auf der Brücke und auf dem Platz erschlagen und in sogenannte Luftschutz-Wasserbehälter geworfen. In drei Stunden wurden mehr als 2000 Leute totgeschlagen. Die Toten wurden weggeräumt, von internierten Deutschen in Wagen geladen und zur Einäscherung nach Theresienstadt gebracht. Die Begleiter der Toten kehrten nie zurück.

Aus: Intolerance. Češi, Němci a Židé na Ústecku 1938–1948. Edice dokumentů z fondů Archivu města Ústí nad Labem. / Intoleranz. Tschechen, Deutsche und Juden in Aussig und Umgebung 1938–1948. Edition der Dokumente aus den Beständen des Archivs der Stadt Aussig. Ústí nad Labem: albis international 1998.